

«Hoffentlich gibt es keine 'Hinterhofsituation'»

Nach der Bekanntgabe des **Siegerprojekts «Capricorn»** der Giubbini Architekten AG und der Priora AG melden sich diejenigen zu Wort, die **keine Lobeshymne** auf das Projekt anstimmen wollen. Das BT hat diese Stimmen eingefangen.

► SERAINA SPRICK UND NORBERT WASER

V

Vergangenen Freitag war es soweit: Von sieben anonym eingereichten Projekten des Gesamtleistungswettbewerbs der AXA für das Areal des Globus-Komplexes in Chur wurde das Projekt «Capricorn» von Giubbini Architekten AG und der Priora AG von einer Fachjury zum Siegerprojekt gewählt. Das Projekt «Capricorn» soll neue städtebauliche Akzente setzen und die Stadt Chur als gesellschaftliches und kommerzielles Zentrum stärken so wie auf die Bedürfnisse des Detailhandels ausgerichtet sein, wie die AXA in einer Medienmitteilung schreibt.

Doch trotz der lobenden Worte der AXA und des eindeutigen Juryentscheids wurden wenige Tage nach der Bekanntgabe des Siegers auch kritische Stimmen laut.

Das Problem liege dazwischen

Einer, der sich ein anderes Projekt an der Spitze gewünscht hätte, ist Daniel A. Walser, Architekt und Professor an der HTW in Chur. Laut Walser gäbe es keinen prominenteren Ort, der momentan so schlecht daherkomme wie das Areal am Bahnhof. «Grundsätzlich finde ich es deshalb sehr gut, dass etwas mit dem Globus-Komplex passiert.» Die geplanten zwei Gebäude der Giubbini Architekten AG und der Priora AG sind für Walser aber dennoch fraglich. «Ein grosser Gebäudekomplex würde mehr Sinn machen als zwei, damit es keine architektonische Unruhe in die Bahnhofzone bringt», meint Walser.

Der Bahnhof sei ein wichtiger Verkehrsknoten, da brauche es sowohl Treffpunkte für die Leute als auch Ruhezeiten, was mit den zwei geplanten Gebäuden an zentraler Stelle nicht erreicht werden könne. Walser hat aber kein Problem mit dem Volumen selber, sondern vor allem mit dem, was zwischen den Gebäuden passieren könnte. Der Durchgang zwischen den beiden Gebäudekomplexen sei das Problem. «Das Bedürfnis des Detailhandels wäre zwar gefördert, doch würde dieser Durchgang eine Flucht

inszenieren, die dem Ort am Bahnhof die Ruhe nimmt», sagt Walser. Auch mit der geplanten Metallfassade ist Walser nicht zufrieden. «So eine Fassade, wie sie auf der Visualisierung der geplanten Gebäude zu sehen ist, würde man eher am Stadtrand erwarten und nicht an diesem Gebäude, dem Aushängeschild für das Areal am Bahnhof», erklärt Walser und fügt hinzu: «Die geplanten Neubauten sollten auf keinen Fall historisch sein, aber sie müssten architektonisch Raum für das Leben am Bahnhof schaffen und Potenziale ermöglichen.»

«Passanten müssen es annehmen»

Für Maurus Frei, Geschäftsführer der «maurusfrei» Architekten AG und Präsident des SIA Graubünden, kommt es bei den geplanten Gebäuden auf die Umsetzung an. «Das Projekt 'Capricorn' ist bestimmt ein Lösungsansatz, wie man das Areal um den Bahnhof gestalten kann, es kommt nur darauf an, ob es auch funktioniert», sagt Frei, der ebenfalls mit seinem Projekt an dem Wettbewerb der AXA teilgenommen hat. Bei dem geplanten Durchgang zwischen den beiden Gebäu-

den hofft Frei, dass dieser von den Passanten auch genutzt werde und keine «Hinterhofsituation» entstehe. Solange die neue Gestaltung von den Churern und Touristen angenommen wird, sieht Frei darin kein Problem. «Das Quartier am Bahnhof wird durch die beiden Neubauten durchlässiger, es entsteht eine ähnliche Situation wie am Alexanderplatz», meint Frei.

«Anbindung an Steinbockstrasse»

Architekt Andrea Giubbini nennt seine Gründe, weshalb er sich bei der Gestaltung des Bahnhofplatzes für zwei Gebäude entschieden hat: «Wir wollten das Volumen auflösen, damit das neue Projekt nicht mehr so massiv in Erscheinung tritt wie das bestehende Gebäude», sagt er. Des Weiteren führen die zwei geplanten Komplexe dazu, dass die Blickachse geöffnet werde, damit sich die Menschen, die täglich am Bahnhof ankommen, orientieren können. «Zu guter Letzt wollten wir die Steinbockstrasse besser anbinden und damit aufwerten», erklärt der Architekt.

Zu den Vorwürfen, dass die beiden Komplexe nur Unruhe schaffen

würden, hat Giubbini eine klare Meinung: «Die Auflösung von dem grossen Gebäude führt nicht zu einer Unruhe, sondern zu dem, dass Passanten sich besser orientieren können, und es führt zu einer verträglicheren Massstäblichkeit. Die Hauptachse wird die Bahnhofstrasse bleiben, der Durchgang zu der Steinbockstrasse wird mit dieser Strasse nicht konkurrieren.»

«Gar kein Platz mehr»

Wenig abgewinnen kann dem Siegerprojekt Architekt Robert Obrist (Chur/St. Moritz). Er spricht im Zusammenhang mit dem ganzen Bahnhofplatz von einer «verunglückten Geschichte», wie er am Rande des Informationsanlasses zum Arealplan Chur West gegenüber dem BT erklärte. Der Bahnhofplatz sei heute bloss noch eine «Verkehrsmaschine» und gar kein Platz mehr. Bis jetzt habe die Strassenflucht in der unteren Bahnhofstrasse den Platz noch zusammengehalten. «Die Argumente für die vorgesehene Öffnung der Gebäudefront tönen zwar gescheit, meiner Meinung nach ist das städtebauliche aber falsch», sagte Robert Obrist.

Das Zentrum am Bahnhof erhält ein neues Gesicht

Das geplante Neubauprojekt setzt mit den zwei vorgeesehenen Baukörpern neue städtebauliche Akzente.



Quelle: AXA, Grafik: Bündner Tagblatt

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 081 258 34 34

Honig im Kopf – Bewegender Film um ein Mädchen, das ihren an Alzheimer erkrankten Opa (Dieter Hallervorden) nach Venedig entführt. Von und mit Till Schweiger.
18.00, 20.45 Deutsch ab 6 empf ab 10 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 - 081 258 32 32

Lunchkino

Unbroken – Die unglaubliche, wahre Geschichte des Olympiateilnehmers und Kriegshelden Louis Zamperini. Biografische Verfilmung unter der Regie von Angelina Jolie.
12.00 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Der grosse Trip - Wild – Verfilmung des Bestsellers von C. Strayed, die 1800 km zu Fuss in der amerikanischen Wildnis unterwegs war. Packendes Abenteuer-Drama mit Reese Witherspoon.
12.00 E/d/f ab 12 empf 14 J.

Frau Müller mus wegg – Der ewige Kampf zwischen Lehrern und Eltern. Bitterböse Komödie in der ein Elternabend aus dem Ruder läuft.
12.15 Deutsch ab 12 J.

Annie – Ein lebenslustiges Pflegekind bringt die Welt eines unahnbaren Milliardärs gewaltig ins Wanken. Verfilmung mit Cameron Diaz und Jamie Foxx.
18.30 Deutsch ab 8 J.

Wild Tales - Jeder dreht mal durch – Rabenschwarze Komödie aus Argentinien, bestehend aus sechs verknüpften Geschichten mit nicht vorhersehbaren Wendungen.
18.30 Deutsch ab 12 empf 14 J.

St. Vincent – Ein griessgrämiger Kriegsveteran muss sich um den schmächtigen, schüchternen Sohn seiner Nachbarin kümmern. Komödie mit Bill Murray.
18.45 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Taken 3 - Alles endet hier – Spannender dritter Teil der Action-Reihe um den ex-CIA-Agenten Bryan Mills, gespielt von Liam Neeson.
20.55 Deutsch ab 16 J.

Unbroken – Die unglaubliche, wahre Geschichte des Olympiateilnehmers und Kriegshelden Louis Zamperini. Biografische Verfilmung unter der Regie von Angelina Jolie.
21.00 Deutsch ab 12 empf 14 J.

The Best Of Me - Mein Weg zu dir – Verfilmung des Bestsellers von Nicolas Sparks über eine grosse erste Liebe, die nach 21 Jahren eine zweite Chance erhält.
21.00 Deutsch ab 12 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

STADTNOTIZ

Multimediovortrag zu Neuseeland Für viele Leute ist Neuseeland ein Traumreiseziel: Weite Strassen entlang unberührter Küsten, schneebedeckte Gipfel, grüner Regenwald, rauchende Vulkane und thermale Wunderwelten gibt es zu entdecken, Farmland und geschichtsträchtige Orte mit stolzer Maori-Kultur können erkundet werden. Unterwegs mit Camper, Geländewagen, Helikopter, Flugzeug, Kanu oder zu Fuss, machten sich die beiden Reisejournalisten Petra und Gerhard Zwerger-Schoner auf, dieses facettenreiche Land während eines halben Jahres zu entdecken. Am Freitag, 23. Januar, präsentieren sie ihre multimediale Reiseportage aus Neuseeland im Titthof in Chur. Der Vortrag der Journalisten beginnt um 19.30 Uhr. Weitere Informationen unter: www.explora.ch

«Ohne Spender können wir nichts tun»

Nirgends sind so wenig Organspender zu finden wie in der Schweiz. Am Dienstag hat in Chur der Vortragsabend **«Organtransplantation – Chancen und Grenzen»** stattgefunden. Im Rahmen des Abends sollte dem **Mangel an Spenderorganen** entgegengewirkt und über die Risiken einer Organtransplantation aufgeklärt werden.

«Wenn man auf die Strasse geht und wahllos Leute fragt, ob sie sich für eine Organspende entscheiden würden, beantworten 50 bis 60 Prozent die Frage mit Ja. Wenn man dieselben Personen dann fragt, ob sie auch gegenwärtig einen Organspendeausweis besitzen, sind es weniger als fünf Prozent, die daraufhin nicken», erklärte Thomas Fehr, Chefarzt der Inneren Medizin des Kantonsspitals Graubünden in seinem Vortrag am Dienstagabend im «B12». Anlässlich des grossen Mangels an Organspendern in der Schweiz wurde ein Vortragsabend der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden abgehalten. Am Vortrag «Organtransplantation – Chancen und Grenzen» wurden unter anderem diskutiert, wie eine solche Trans-

plantation abläuft, welchen Gewinn sie an Lebensjahren und Lebensqualität dem Empfänger bringt, welche Risiken damit verbunden sind und was es heisst, ein Leben lang Medikamente gegen die Abstossung einnehmen zu müssen.

Das grösste Anliegen an diesem Abend war für Fehr aber, die anwesenden Leute für das Thema der Organspende zu sensibilisieren. «Wir Ärzte wollen den Menschen bei Organversagen helfen. Wenn aber keine Organe zur Verfügung stehen, die wir transplantieren können, können wir nichts tun». Viele Patienten würden auf ein Organ warten und auf der Warteliste sterben. Das Schwierigste, was passieren könne, sei, wenn bei einem Todesfall die Ange-



«Wir wollen Menschen helfen – aber dafür brauchen wir auch Organspenden», sagt **Thomas Fehr**, Chefarzt der inneren Medizin. (FOTO JUSCHA CASALTA)

hörigen entscheiden müssten, ob sie die Organe des Verstorbenen in seinem Sinne spenden wollen oder nicht. Ein Problem entsteht dann, wenn die Frage der Organspende zuvor nie in der Familie besprochen wurde. «Ein Todesfall bedeutet immer Stress für die Angehörigen, in einer solchen Situation entscheiden sich 50 Prozent der Leute gegen eine Organspende, auch wenn der verstorbene Patient dafür in Frage käme», sagt Fehr. Die Schweiz sei mit 13,7 Prozent Multiorganspendern pro Million Einwohner das Schlusslicht in Bezug auf Spenderaufkommen im Vergleich zu Europa. www.swisstransplant.org

Spendeausweis und weitere Infos unter: www.swisstransplant.org